

Wie ein schönes, aus Urkräften der schaffenden Natur gestaltetes Traumbild erscheint uns Budapest, Ungarns Hauptstadt, der man den Kosenamen „Die Königin der Donau“ zu geben pflegt. Reich ist sie an Naturschönheiten, an denen die Kultur gearbeitet hat. Eine herrliche Lage, eine imposante Wasserstraße des Weltverkehrs, die die Stadt in der Mitte durchschneidet eine hochromantische Gebirgslandschaft, viele stolzragende Paläste und eine Umgebung, von der Sonne durchleuchtet, blumenreich und von Vogelgesang durchklungen, geben Budapest hohen poetischen Reiz.

Mit freudiger Überraschung wird man der Schönheit Budapests gewahr. Im Panorama der Stadt reihen sich schöne Intimitäten und dekorative Großzügigkeit aneinander. Budapest und seine mächtige Nachbarmetropole, Wien, können als zwei Pfeiler einer Brücke zwischen Ost und West gelten.

Wie entstand nun diese Stadt in der Mitte des Donaulaufes, im Zentrum des Verkehrssystems der osteuropäischen Eisenbahnen und Flüsse? Einst kreuzten sich hier die Kriegsstraßen Roms und brachten die zeitgenössische moderne Kulturwelt mit dem Barbarentum, mit den Ländern des mystischen, dünnbevölkerten Osteuropa in Verbindung, das sich jenseits des Karpathenzuges bis zum Schwarzen Meer und bis zu den großen polnischen und russischen Ebenen erstreckte. Heute der Tauschmarkt von vielen Millionen Tonnen Waren, hat Budapest und Ungarn die geographische und geschichtliche Bestimmung, zwischen dem geistigen und wirtschaftlichen Leben des Abendlandes und des Ostens den Vermittler zu machen.

Budapest ist ein packendes, bedeutsames Erlebnis für jeden Fremden. Voll von Schönheit, goldiger Jugend, dabei ganz ruhevolle, ernste Kraft. Der halbkilometerbreite Donaustrom, eingefasst zwischen mächtigen, aus Steinblöcken erbauten Ufermauern, spaltet den Palastwald der ungarischen Hauptstadt in seiner Mitte entzwei.

An das eine Ufer des breiten Stromes schmiegen sich die Budaer Berge und die Altstadt, an das andere die Ebene und die moderne Großstadt, die sich mit amerikanischer Eile, aber frei von der kalten, schroffnüchternen Geradheit der amerikanischen Straßensysteme entwickelt hat. Zwei mächtige breite Ringstraßen umfassen ihre Stadtteile. Vom Donauufer ausgehend, ziehen sie in weitem Bogen wieder dem Ufer zu. Die dritte große Ringstraße ist erst im Bau begriffen. In wenigen Jahren dürften die heutigen Vorstädte bereits zu inneren Stadtteilen geworden sein. Mit Sturmesdrang breitet sich Groß-Budapest in der weiten grünen Ebene aus. Schon zeigen und formen sich die Umrisse der Weltstadt für die zweite Million ihrer Einwohner. Die Altstadt am Budaer Ufer klettert an den Berghängen hinauf in die Höhe. Der Festungshügel und der Blocksberg (St. Gerhards-Berg), der Rosenhügel sind ihre malerischen Wegweiser. Diese von Kraft strotzende Weltstadt erschließt dem Beschauer die allerschönsten Pano-

St. Gerhards-Berg wird man eines unvergeßlich herrlichen Stadtbildes ansichtig. Die villenartigen Häuser an den Berglehnen, das am weiten Horizont verschwimmende Häusermeer auf der Pester Seite

des berühmten französischen Technikers Eiffel, hat drei Arme. Sie schaltet die idyllische, von der Stimmung alter Legenden und Historien verschönte Margaretinsel in das Getriebe der Weltstadt ein.



Elisabethbrücke vom Gellértberge aus

bieten ein Panorama dar, das nicht seinesgleichen hat. Stolzragende Palastreihen, breite Straßen, monumentale öffentliche Gebäude treten in ästhetisch schönen Linien in die Perspektive dieses Bildes. Wir wollen nur einige erwähnen, an denen der Blick auch des verwöhntesten Fremden, der sich an Schönheit sattgesehen hat, haften bleibt. Turmspitzen altherwürdiger Kirchen überragen das Häusermeer, ohne das Materische des Gesamtbildes zu stören. Über alle steigt das weltberühmte, herrliche Parlamentsgebäude empor, von einer 96 m hohen gotischen Kuppel gekrönt. Der 264 m lange gotisch-romanische Steinbau mit seinen prächtigen Proportionen und der ruhigen Harmonie seiner Formen ist ein großzügiges Symbol des ungarischen politischen Lebens. Dieses Gebäude und die mächtige Stefansbasilika mit ihrer Riesenkuppel, die von zwei hochragenden Türmen flankiert ist, dürfen als Stadtwahrzeichen Budapests gelten.

Am rechten Donauufer, das ästhetische Gleichgewicht zwischen dem Pester und dem Budaer Panorama herstellend, blickt der Festungsbau auf uns nieder. Die Kuppeln und Zinnen der Königsburg finden ihre Fortsetzung in den Silhouetten der Jahrhunderte alten Paläste. Die herrliche Fischerbastei, ein turmgekrönter, romanischer Kreuzgang, von dem eine breite Freitreppe hinunter in die Stadt führt, die gotisch-romanische Krönungskirche zeichnen sich mit weichen Formen und dennoch kräftigen Linien, mit malerischen Ansichten und kühnem Rhythmus am Himmelsgewölbe ab.

In Budapest weilen die Menschen aber nicht bloß des Vergnügens halber, sondern auch um Heilung zu suchen. Es ist bekannt, daß keine einzige Stadt Europas über eine so bedeutende Zahl heilkräftiger Quellen verfügt, wie Budapest in seiner, am rechten Donauufer gelegenen Bergregion. Die Einrichtungen der an die Quellen gebauten Bäder und deren Heilmethoden sind auch in Weltrelation erstrangig. Die Heilquellen der St. Gellért-, Rudas-, Lukács- und St. Margareten-Bäder haben bei den mit Rheumatismus behafteten Kranken Wunder vollbracht, die verschiedenen Wässer der neben der Elisabethbrücke gelegenen Hungaria-Quellen wirken als heilkräftiger Balsam bei den Erkrankungen der Atmungsorgane, bei Leber- und Galle-Erkrankungen, bei Ischias, Arterienverkalkungen und an gesteigertem Blutdruck leidenden Kranken. Kein Wunder, daß Budapest die „Stadt der Bäder und Heilquellen“ genannt wird.

Das winterliche und sommerliche Sportleben, die auf hohem Niveau stehende Theaterkultur, Konzerte von europäischem Ruf, sowie die Museen und wissenschaftlichen Institutionen befriedigen selbst die höchsten Ansprüche; wenn aber der Fremde zufälligerweise Mitte August, anlässlich der „St. Stephanswoche“, Budapest besucht, hat er außer an den genannten noch an besonderen Erlebnissen Anteil. Am 20. August, dem St. Stephans-tage, erreicht das Programm der St. Stephanswoche seinen Höhepunkt; den schönsten, malerischsten Teil desselben bildet die unter dem Namen „Perlenstrauß“ (Gyöngyös bokréta) bekannte populäre Theateraufführung. Der „Perlenstrauß“ ist ein Festspiel, zu dem sich von Jahr zu Jahr die Elite des ungarischen Volkes versammelt, um für sein althergebrachtes orientalisches Ungartum Zeugenschaft abzulegen. Er ist aber nicht bloß das Festspiel der am 20. August auf der Bühne des Stadttheaters versammelten Dorfbewölkerung, sondern auch ein festliches Erlebnis der Zuschauer. An diesem Tage pilgert jeder, der nur kann, nach der Festung Buda, um pietätvoll seinen Dank vor der Rechten des Heiligen Königs abzustatten, der vor tausend Jahren unserem heidnischen Volk nicht nur das Kreuz, den Glauben, sondern auch die Kultur des Westens zum Geschenk machte.

Es ist eine schwierige Aufgabe, mit Worten das plastische Bild einer Stadt zu entwerfen — bei keiner Stadt vielleicht so schwierig wie gerade bei Budapest. Diese Stadt muß man mit eigenen Augen sehen!



Landwirtschaftliches Museum im Stadtwäldchen

ramen. Palastreihen tauchen in ihnen nacheinander auf, ganze Stadtteile sollen niedergedrückt werden, damit sie Neubauten Raum geben. „Die Königin der Donau“ will in noch prunkhafterem Staat und mit neuen Kleinodien geschmückt prangen. Vom Festungsberg, in der Mitte der Altstadt oder vom

Eine Reihe von kühngeschwungenen Brücken, Meisterwerken der Technik, Kunstwerken der monumentalen Architektur, überbrücken den breiten Donaustrom. Die älteste von ihnen, die Kettenbrücke, im Jahre 1847 erbaut, galt einst als ein richtiges Weltwunder. Die Margaretenbrücke, ein Werk